Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige.
Stettin, Kirchplatz Nr. 3.
Redaktion, Druck und Verlag von R. Graßmann, Sprechstunden nur von 12—1 Uhr.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe. Freitag, den 1. Juni 1883. Nr. 249.

Deutscher Reichstag.

92. Sitzung vom 31. Mai.

Präsident v. Levetzow eröffnet die Sitzung um 12¼ Uhr.

Am Tische des Bundesrathes: Geheime Räthe Lohmann, Bödiker u. A.

Vor Eintritt in die Tagesordnung erklärt Abg. Dietz (Sozialdemokrat), daß die Arbeiter das Kranken-Versicherungsgesetz nicht billigen, da dasselbe keine Verbesserung, sondern vielfach eine Verschlechterung des bisherigen Zustandes darstelle. Die Fabrikkassen seien gefährlich und beförderten die Unterdrückung der Arbeiter; er und seine Freunde würden deshalb gegen das Gesetz stimmen.

Abg. Reichensperger (Köln) legt Verwahrung gegen das Verfahren ein, derartige Erklärungen vor der Tagesordnung abzugeben.

Abg. Richter (Hagen) hält es gegenüber der Prätension der Mitglieder des Bundesrathes, zu jeder Zeit das Wort zu ergreifen, für vollkommen richtig, wenn auch die Mitglieder des Hauses sich dieses Rechtes möglichst umfangreich bedienen.

Es erhebt sich hierüber wieder eine längere Geschäftsordnungs-Debatte, in welcher die Abgg. Windthorst, v. Kardorff und v. Minnigerode der Ansicht des Abg. Reichensperger beitreten.

Der Präsident erklärt, daß er in ähnlicher Weise schon öfter verfahren sei, wenn ein Mitglied besonderen Werth darauf legte, eine solche Erklärung abzugeben. Er habe in solchen Fällen stets vorher von der Erklärung Kenntniß genommen (Hört! Hört!) und bitte, ihm sein Amt durch solche Geschäftsordnungs-Diskussionen nicht zu sehr zu erschweren. (Lebhafter Beifall links.)

Der Gesetzentwurf betreffend die Kranken-Versicherung der Arbeiter wird darauf in der Schlußabstimmung beim Namensaufruf mit 216 gegen 99 Stimmen angenommen.

Dafür stimmen außer den Konservativen, Freikonservativen, Zentrum und Polen auch die Nationalliberalen, Dr. Lasker; dagegen Fortschritt, Sezessionisten und Sozialdemokraten.

Es folgt die Fortsetzung der dritten Berathung der Gewerbeordnungs-Novelle.

Zu § 57, welcher die Gründe feststellt, aus denen der Wandergewerbeschein zu versagen ist und welcher in zweiter Lesung unverändert angenommen wurde, haben die Abgg. Dr. Baumbach und Genossen ihre in der zweiten Lesung abgelehnten Anträge wiederholt, worin die Eigenschaften näher spezialisirt werden, welche die Versagung rechtfertigen sollen. Außerdem beantragt Abg. Baumbach, anstatt „ist zu versagen" zu sagen: „darf nur dann versagt werden" und endlich beantragt derselbe Antragsteller, dem Paragraphen folgenden Zusatz zu geben: „Auf die nicht gewerbsmäßige öffentliche Verbreitung von Druckschriften (§ 5 des Reichs-Preßgesetzes) finden diese Beschränkungen keine Anwendung."

Nach kurzer Diskussion werden die Anträge Baumbach im Wesentlichen mit 155 gegen 146 resp. mit 149 gegen 143 Stimmen angenommen; die Abstimmung über den Zusatz wird ausgesetzt.

Zu § 57b hat der Abg. Ackermann die Bestimmung beantragt, den Wandergewerbeschein zu versagen, wenn der Gewerbetreibende Kinder hat, für deren Unterhalt und Unterricht er nicht sorgt.

Abg. Löwe (Berlin): Eine solche Bestimmung würde den Familienvater gerade hindern, für die Kinder zu sorgen.

Geh. Rath Bödiker betont, daß die Regierung Werth darauf lege, die Bestimmung des § 57b Nr. 2 aufrecht erhalten zu sehen, wonach der Wandergewerbeschein nur versagt werden darf, wenn der Nachsuchende mit Zuchthaus oder mit Gefängniß von mindestens 6 Wochen bestraft ist und 3 Jahre seitdem noch nicht verflossen sind.

Abg. v. Köller betont die Nothwendigkeit dieser Bestimmung und empfiehlt den Antrag Ackermann.

Abg. Baumbach: Es wäre inkonsequent, wenn man in § 57 meinen Antrag aufgenommen hat und hier die Ziffer 2 beibehalten will; hat man die mildere Bestimmung dort genehmigt, so muß man sie auch hier gelten lassen; ich bitte, Ziffer 2 abzulehnen.

Geh. Rath Bödiker: Ich kann nicht dafür einstehen, ob im Falle der Ablehnung des Absatzes 2 die Regierung das ganze Gesetz annehmen wird. Viele Vergehen, die mit 6 bis 12 Wochen Gefängniß geahndet werden, lassen die Unzuverlässigkeit des Bestraften sehr deutlich erkennen; trotzdem wird im Antrage Baumbach eine Bestrafung von mindestens 3 Monaten verlangt, und die Polizei kann nichts gegen die geringer bestraften Leute thun. Ich bitte Sie, die Ziffer 2 beizubehalten.

Abg. Richter: Es macht den Eindruck, als ob wir nächstens erleben werden, daß der Regierungskommissar bei der Abstimmung das Wort ergreifen wird; es wird gut sein, sich auf diese Eventualität gefaßt zu machen; es scheint in der That, als ob der Kanzler den Konflikt bei den Haaren herbeiziehen will. Bei Hunderttausenden von Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes Beschäftigung suchen, hat man keine Bestimmung wegen der Kinderversorgung. Alles spitzt man auf die Hausirer zu. Die Aenderung, die wir verlangen, ist so minimal, daß man darum die Vorlage nicht fallen lassen wird.

Geh. Rath Bödiker: Wir sind am Regierungstische nicht an so phantastische Auslegungen gewöhnt, wie der Abg. Richter. Ich habe mit dem Reichskanzler über die ganze Angelegenheit nicht ein Wort gewechselt; und ich sollte doch glauben, daß ein Mann von so hohen Verdiensten gegen derartige Unterstellungen geschützt sein sollte. (Sehr richtig.) Gerade die gestrige Abstimmung über den Antrag Winterer hat bewiesen, wie zweckmäßig § 9 der Verfassung ist; es wäre nöthig gewesen, in der Abstimmung darauf hinzuweisen, daß die Gewerbeordnung für Elsaß-Lothringen gar nicht in Geltung ist.

Abg. v. Minnigerode: Ich bin der Meinung, daß die Herren links, die so oft von dem Konfliktsbedürfniß des Reichskanzlers reden, sich selber im Konflikt mit § 9 der Verfassung befinden. Es scheint mir nicht räthlich, so viel an den Beschlüssen zweiter Lesung zu ändern. Ich bin dem Antrage Ackermann nicht abgeneigt, möchte aber des Prinzips wegen an der Vorlage festhalten.

Abg. Geiger (Zentrum) empfiehlt einen inzwischen eingebrachten Antrag des Abg. v. Schalscha, welcher bezweckt, den Absatz 2 des Antrages Baumbach, welcher in § 57 angenommen ist, hier als Nr. 2 mit der Aenderung einzufügen, daß statt des Strafminimums von 3 Monaten ein solches von 6 Wochen gesetzt wird.

Abg. v. Kleist-Retzow empfiehlt ebenfalls diesen Antrag, dessen Annahme um so nöthiger, als sonst das ganze Gesetz gefährdet wird.

Abg. Baumbach weist zunächst darauf hin, daß durch Reichsgesetz die Gewerbeordnung auch in Elsaß-Lothringen eingeführt ist. Der Antrag von Schalscha scheint mir unannehmbar, denn zu bestimmen, daß Jemandem die Erlaubniß versagt werden muß, wenn er mit 3 Monaten, daß sie ihm aber schon versagt werden kann, wenn er mit 6 Wochen Gefängniß bestraft worden ist, das halte ich für sehr bedenklich.

Geh. Rath Bödiker: Die Bestimmungen zur Gewerbeordnung treten für Elsaß-Lothringen nicht in Kraft, wenn auch einzelne Theile der letzteren bereits dort gelten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag von Schalscha eventualiter angenommen; über den Antrag Ackermann (Kinderversorgung) findet namentliche Abstimmung statt, derselbe wird mit 169 gegen 143 Stimmen angenommen, und mit diesem Zusatz der § 57b genehmigt.

§ 58 bestimmt, daß der ertheilte Wander-Gewerbeschein zurückgenommen werden kann.

Abg. Baumbach hat den Antrag gestellt, diesen Paragraphen zu streichen.

Diesen Antrag empfiehlt der Abg. Büchtemann, während ihn der Abg. Ackermann und ebenso der Geheime Rath Bödiker bekämpfen.

Der § 58 wird beibehalten.

Die §§ 59 bis 63 werden ohne wesentliche Debatte angenommen (darunter der sog. Sonnenuntergangs- und der Höflichkeits-Paragraph).

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der Berathung der Gewerbeordnungsnovelle.

Schluß 5 Uhr.

Deutschland.

Berlin, 31. Mai. Betreffs der Absicht einer einseitigen Revision der kirchenpolitischen Gesetzgebung seitens des Staates auf der Grundlage der Repression schreiben die „Berl. Pol. Nachrichten":

Daß, wenn die Sicherung der legislatorischen Gesichtspunkte für die Folge nicht mehr durch Präventiv-Klauseln, sondern allein im Wege der Repression gesucht werden soll, die Repressivmittel der Maigesetzgebung durch wirksamere Maßregeln ersetzt werden müssen, liegt auf der Hand. Dabei dürfte insbesondere die Ersetzung der Kriminalstrafen durch direkten Zwang zu erwägen sein. Hiernach scheint die Nachricht, daß im Kreise der Regierung Vorbereitungen zu Vorlagen in dem bezeichneten Sinne im Gange sind und daß der Zeitpunkt, bis zu welchem frühestens dieselben an den Landtag gelangen können, Gegenstand ernster Erwägung ist, sich nicht als völlig unrichtig zu erweisen. Wenn verschiedentlich in parlamentarischen Kreisen heute die Nachricht verbreitet war, es würden noch in dieser Session kirchenpolitische Gesetzentwürfe dem Landtage zugehen, so ist das eine Annahme von sonst vielleicht gut informirter Seite, welche aber für den Augenblick eine definitive Entscheidung der maßgebenden Faktoren zu ihrem Belag nicht anführen kann. Es ist bisher nach unserem Wissen kein Beschluß des Staatsministeriums nach dieser Richtung hin gefaßt, und auch sonst sprechen mancherlei Umstände dafür, daß vor einer eventuellen Herbstsession des Landtages kirchenpolitische Vorlagen nicht zu erwarten sind.

— Wie das „D. Tgbl." hört, sind die Dispositionen bezüglich der Sommerreise unseres Kaisers jetzt so weit getroffen, daß der hohe Herr vor Mitte Juni seine Reise nicht antritt. Die letztere geht wie alljährlich zunächst nach Ems, dann Mainau und Gastein. Als Geistlicher wird den Kaiser in diesem Jahre nicht der Hofprediger Frommel, sondern der Ober-Hofprediger Dr. Kögel begleiten.

— Zu unserem Bericht über die vorgestrige Sitzung der Kommission zur Vorberathung über das Militärpensionsgesetz ist noch nachzutragen, daß der Bennigsen'sche Antrag mit einer von dem Abgeordneten Hammer beantragten Modifikation, wonach die zur Disposition gestellten Offiziere mit ihrer Pension zur Kommunal-Besteuerung herangezogen werden, angenommen wurde. Die Majorität (11 gegen 10 Stimmen) setzte sich zusammen aus Nationalliberalen, Fortschritt und Freikonservativen, während die Minorität durch die Konservativen und Zentrumsmitglieder gebildet wurde. Aus der Erklärung des Kriegsministers, der Bundesrath habe sich über den Antrag noch nicht schlüssig gemacht, will man entnehmen, daß die Regierung in dieser Sache noch nicht das letzte Wort gesprochen hat.

— Dem Bundesrath ist eine am 6. Mai d. J. vollzogene internationale Konvention zur polizeilichen Regelung der Fischerei in der Nordsee außerhalb der Küstengewässer nebst einer erläuternden Denkschrift vorgelegt worden.

— Anläßlich der Reichstags-Debatten über die Handlungsreisenden und Hausirer ist eine im Reichsamte des Innern aufgestellte Statistik über diese Kategorien von Erwerbszweigen von erhöhtem Interesse.

Legitimationen für Handlungsreisende waren danach ausgestellt im deutschen Reich (exkl. Elsaß-Lothringens) 1870 31,285, dagegen 1882 65,978, also eine Zunahme von 111 pCt. in 12 Jahren. Für Preußen betrugen die entsprechenden Zahlen 20,958 und 38,147, also Zunahme 82 pCt. In folgender Tabelle ist in Verhältnißzahlen dargestellt die Zunahme der Legitimationen für Handlungsreisende, wobei die Anzahl der im Jahre 1870 ausgestellt gewesenen gleich 100 gesetzt ist:

	Deutsches Reich.	Preußen.	Baiern.	Sachsen.
1870	100	100	100	100
1871	88	84	116	96
1872	88	82	142	80
1873	91	83	158	90
1874	92	79	205	71
1875	102	90	249	65
1876	116	100	254	113
1877	132	111	305	130
1878	142	122	342	124
1879	159	134	423	163
1880	183	144	443	349
1881	182	146	455	244
1882	211	182	474	279

Während sich also im ganzen Reiche die Zahl der Handlungsreisenden in den 12 Jahren 1870 bis 1882 etwas mehr als verdoppelte, hat sie sich in Baiern nahezu verfünffacht, in Sachsen verdreifacht, in Lippe-Schaumburg stieg sie auf das Neunzehnfache, in Sachsen-Meiningen aufs Vierfache, in Lübeck verdreifachte sich die Zahl der Legitimationen, in Hamburg verdoppelte sich dieselbe, in Bremen ging sie um etwa 15 pCt. zurück; Preußen erreichte die allgemeine Steigerung nicht ganz. Schon aus diesen Betrachtungen geht hervor, wie begründet es ist, daß besonders Süddeutschland und die Kleinstaaten über das rapide Zunehmen der Handlungsreisenden klagen. Außerdem aber lehren die Zahlen, wie gerade die Folgen der ungesunden wirthschaftlichen Entwickelung nach der sogenannten Gründerepoche ein rapides Anwachsen von Personen hervorriefen, die die Ueberproduktion a tout prix an den Mann zu bringen suchte.

Für Hausirer ꝛc. waren 1870 im deutschen Reiche 136,766 Legitimationen ausgegeben, die Zahl derselben betrug 1882 227,617, stieg also um 66 pCt.; für Preußen beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf 74,556 und 114,475, d. h. die Zunahme betrug 54 pCt. Bezüglich der Legitimationsscheine für Hausirer vollzog sich nun, wiederum die Zahlen für 1870 gleich 100 gesetzt, folgende Bewegung:

	Deutsches Reich.	Preußen.	Baiern.	Sachsen.
1870	100	100	100	100
1871	100	92	108	104
1872	111	103	118	115
1873	121	108	123	124
1874	129	112	140	143
1875	132	115	134	169
1876	138	119	138	177
1877	146	123	146	178
1878	157	131	104	183
1879	160	135	167	153
1880	161	141	149	161
1881	163	149	140	162
1882	166	154	145	164

Schon die Vergleichung der Zahlen für 1882 zeigt, daß gerade die Mittel- und Kleinstaaten ganz besonders an der Zunahme der Hausirer betheiligt sein müssen, da die drei größten nicht den Durchschnitt des Reiches erreichen. So sehen wir denn auch die Zahl der Hausirer anwachsen in Würtemberg auf das 2½fache, Sachsen-Koburg-Gotha und Schwarzburg-Rudolstadt auf das 3fache, Hessen auf das 5fache; Bremen, Hamburg, Reuß j. L. auf das 7fache. Die obigen Zahlen zeigen ferner, wie gerade die Jahre des größten Niedergangs die größte Vermehrung der Hausirer hervorrufen. Sie belehren uns aber auch darüber, daß durch hohe Besteuerung des Hausirgewerbes einer übermäßigen Zunahme desselben nicht vorzubeugen ist. Der starke Rückgang in Sachsen im Jahre 1879 ist namentlich aus einer 1879 eingetretenen Erhöhung der Besteuerung des Gewerbebetriebes im Umherziehen zu erklären, bemerkt man nun aber die ganz plötzliche Zunahme der Handlungsreisenden in Sachsen im Jahre 1880 (1879: 4060 — 1880: 8686), so wird klar, daß die Abnahme der Hausirgewerbescheine durch die Zunahme der steuerfreien Handlungsgehülfen-Legitimationen gedeckt wird. Ein Belag übrigens, wie innig verwandt Hausirer und Handlungsreisender in ihrem Geschäftsbetriebe sind. Dieselbe Erfahrung läßt sich auch an den Zahlen anderer Staaten nachweisen, höhere Besteuerung hemmt den Gewerbebetrieb im Umherziehen nicht, geht er wirklich momentan zurück, so holt er das Versäumte sehr bald wieder ein. Diejenigen also, die da meinen, man könne dem Hausirunfug durch hohe Besteuerung begegnen, dürften sich mit dieser Annahme täuschen.

— Die Meldung, daß Herzog Paul von Mecklenburg zum Katholizismus übergetreten ist, bestätigt sich. Es wird hinzugefügt, daß der verstorbene Großherzog vor seinem Ableben von der ihn tiefbetrübenden Thatsache Kenntniß erhalten und mit Rücksicht darauf testamentarische Dispositionen getroffen hat.

— Feldmarschall Graf Moltke war gestern schon beim Beginne der Sitzung im Reichstage wieder anwesend. Sein frisches Aussehen zeigte, daß die Erholungsreise den gewünschten Erfolg gehabt hat.

— S. M. S. „Niobe", 10 Geschütze, Kommandant Kapitän zur See Koester, ist am 26. Mai cr. in Arendal eingetroffen — S. M. Kanonenboot „Cyclop", 4 Geschütze, Kommandant Kapt.-Lt. Kelch,

hat am 31. Mai cr. von Alexandrien die Heimreise angetreten.

— Das „B. T." schreibt: Während Moskauer und Petersburger Depeschen anläßlich der Krönungsfeierlichkeiten von großartigen patriotischen Kundgebungen sprechen, wird von unserem Berichterstatter aus Warschau, der polnischen Hauptstadt, das gerade Gegentheil berichtet.

Dort überall Jubel, laute Freude, hier starre Ruhe. Alles todt, Passivität, höchstens ein Träumen von Rache an dem russischen Herrscherhause und von der Auferstehung des polnischen Reiches. Getreu dem Programme des aus Warschau vom 3. Mai datirten, mit Tausenden von Unterschriften bedeckten, im Auslande veröffentlichten polnischen Protestes that die polnische Bevölkerung zur Ausschmückung der Häuser, Plätze und Straßen nur das, was die Polizei für unumgänglich nothwendig erachtet hatte. Privathäuser waren mit der Handelsflagge Rußlands, weiß, blau, roth, geschmückt, aber nicht ein Haus zeigte die Landesfarben, weiß, gelb, schwarz. Letztere waren nur an fiskalischen Gebäuden zu sehen.

Nur an wenigen Privathäusern, deren Besitzer für Ueberläufer, Renegaten gelten, waren die Anfangsbuchstaben der Namen des hohen Herrscherpaares angebracht. In den Fenstern der verschiedenen Häuser brannten bei den drei Illuminationen an den drei Festabenden die offiziell befohlenen zwei Talglichter und nicht mehr. Dagegen waren das Rathhaus, das große Theater, die polnische Bank und andere fiskalische Gebäude, sowie der sächsische Garten, ohnedies eine Zierde unserer Stadt, prächtig geschmückt und des Abends illuminirt. Desgleichen fand an und auf der Weichsel Illumination und Feuerwerk statt. An 8 Punkten der Stadt konzertirten an den Festtagen bis spät in die Nacht hinein Militärkapellen. Die von der Stadt bestimmten 4200 Portionen Speisen wurden in den Suppen-Anstalten, den billigen Küchen 2c. richtig abgegessen, doch nur von jenen wirklich Armen, denen eben eine reichliche Mahlzeit mehr gilt als aller Patriotismus.

Die dem Publikum zur Verfügung gestellten Theaterbillete wurden nur von Militärs und russischen Beamten benutzt, und die Polizei sah sich genöthigt, die übrig gebliebenen Billette an die Theaterkassen zurückzugeben, wo sie zu gewöhnlichen Preisen von dem das Theater besuchenden Publikum erworben werden konnten. Die kirchliche Feier in der russischen Kathedrale, der katholischen Pfarrkirche, wohin die Gewerke mit ihren Fahnen befohlen worden waren, und in den beiden protestantischen Kirchen fand Montag Vormittags, darauf Feldgottesdienst und Parade auf dem sächsischen Platze statt. Der russische Klub hatte für hohe Militärs und Zivilbeamte am Montag Abend ein Festessen und Ball arrangirt.

Die Warschauer Bürgerschaft und Börse hatten als Delegirte zur Krönungsfeier nach Moskau entsendet den Eisenhändler Brun und den Weißwaarenhändler Sobanski. Verschiedene Groß-Industrielle, denen dieses Amt zuerst übertragen worden war, weil man von ihnen eine bessere Repräsentation erwartete, hatten abgelehnt.

Das am Krönungstage erschienene kaiserliche Manifest hat hier sehr enttäuscht. Hier erscheinende russische Zeitungen boten ihre Extra-Blätter aus, doch ohne Käufer zu finden. Die polnischen Zeitungen hatten keine Extrablätter-Ausgabe veranstaltet.

Ausland.

Wien, 31. Mai. (B. T.) Sämmtliche ruthenischen Blätter plaidiren angesichts des Ergebnisses der jüngsten Landtagswahlen für Niederlegung aller Mandate und zwar unter energischem Protest und unter vollständigem Fernbleiben der Ruthenen vom galizischen Landtag.

Das Duell Heydebrand-Silberer, welches im Januar d. Js. ziemliches Aufsehen erregte, gelangte heute vor dem Landgericht Wien zur Verhandlung. Verurtheilt wurden Detlef von Heydebrand und der Lasa, königlich preußischer Sekonde-Lieutenant a. D., zu 6 Wochen, und Viktor Silberer, Redakteur der „Sportzeitung", zu 4 Wochen, drei Sekundanten, darunter der Dr. Guttmann, Redakteur der „Wiener Allgemeinen Zeitung", zu je 14 Tagen Kerker. Der vierte Sekundant, der bekannte Ober-Lieutenant Zubovicz, wurde freigesprochen.

Paris, 30. Mai. Die Kommission der Deputirtenkammer für die Vorberathung der Regierungsvorlage betreffend das Konkordat hielt heute eine Sitzung. Entgegen der Ansicht der Regierung, hielt die Kommission alle Artikel des Bert'schen Entwurfs aufrecht, namentlich die vollständige Aufhebung der Seminar-Stipendien, die Aufhebung der freien Wohnungen der Bischöfe und den Rückfall der gegenwärtig im Besitz der Kongregationen befindlichen Liegenschaften an den Staat. Ausgenommen sind die von den Ministern des Aeußeren und der Marine empfohlenen Kongregationen. Die Kommission spricht sich gleichfalls für das Recht der Regierung aus, die Bezüge der Geistlichen zu suspendiren, und zwar bis zur Dauer eines Jahres.

Rom, 31. Mai. Die gesammte Familie Garibaldi hat sich nach Caprera begeben behufs Begehung des Todestages Garibaldi's am 2. Juni. Genueser Blätter versichern, es werde der letzte Wille des Generals Garibaldi, seine Leichenverbrennung, dabei ausgeführt werden. Die Regierung hat energische Maßregeln ergriffen, damit die Gedächtnißfeier für Garibaldi in Mailand und anderwärts nicht ausarte.

Provinzielles.

Stettin, 1. Juni. Der Minister für Handel und des Innern haben veranlaßt, daß die Gast- und Schankwirthe des platten Landes auf das zu Anfang nächsten Jahres in Kraft tretende Reichsgesetz betreffs der Bezeichnung des Raumgehalts der Schankgefäße hingewiesen werden, damit die erwähnten Wirthe sich mit vorschriftsmäßigen Gefäßen für die Verabreichung von Wein, Obstwein, Most oder Bier, sowie mit gehörig gestempelten Flüssigkeitsmaßen zur Prüfung ihrer Schankgefäße bei Zeiten versehen.

— Strafkammer III des königlichen Landgerichts. — Sitzung vom 1. Juni. — „Rechtskonsulent und Volksanwalt" nennt sich der 40 Jahre alte Friedrich Völker hierselbst, doch scheint derselbe ganz sonderbare Begriffe von dem Gesetze zu haben, da er selbst bereits wegen Unterschlagung und Betruges bestraft ist und sich heute wiederum wegen wissentlich falscher Anschuldigung und wegen Betruges zu verantworten hatte. Die Verhandlung warf ein eigenthümliches Licht auf den Rechtssinn des Angeklagten und halten wir es für unsere Pflicht, näher auf die Verhandlung einzugehen, um alle Diejenigen, welche des Raths eines Rechtsverständigen bedürfen, vor diesem „Rechtsgelehrten" zu warnen. Völker war im Jahre 1878 von dem Mehlhändler W. wegen einer Forderung verklagt worden und hatte diesen Prozeß verloren; seit dieser Zeit hatte V. gegen W. einen Haß und drohte wiederholt, daß er „ihm das noch besorgen wolle", er brachte denn auch im v. J. seine Rache auf ganz gemeine Weise zum Ausdruck. Unterm 2. Mai v. J. ging bei der Kgl. Staatsanwaltschaft eine Anzeige ein, in welcher der Mehlhändler W. beschuldigt wurde, daß er in den Anlagen sich wiederholt Sittlichkeitsverbrechen zu Schulden habe kommen lassen. Diese Anzeige, deren Grundlosigkeit sich bald ergab, war mit „Ihm, Maurermeister" unterzeichnet, doch wurde ermittelt, daß Völker der Absender derselben war. Er gestand das auch ein, gab aber zu seiner Rechtfertigung an, daß er von einem Unbekannten gehört habe, daß die in der Anzeige erwähnten Thatsachen richtig seien, später setzte er noch hinzu, daß ihm dies von einem Arbeiter Holldorf mitgetheilt sei, der inzwischen von Stettin verzogen sei. Den dem V. ferner zur Last gelegten Betrug soll sich derselbe bei seiner Thätigkeit als „Rechtskonsulent" haben zu Schulden kommen lassen. Der Arbeiter K. aus Finkenwalde war von der hiesigen Strafkammer wegen Hausfriedensbruchs zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden und da er sich bei dieser Bestrafung nicht beruhigen wollte, wendete er sich an Völker, der ihn auch beruhigte und versicherte, daß „in Leipzig" die Freisprechung sicher sei. V. wandte sich nun wiederholt an die K.'schen Eheleute und erbat sich Geld für angeblich gemachte Auslagen und erhielt auch im Ganzen 12,50 Mk., wofür er thatsächlich nichts weiter geleistet, als die Berufung angemeldet hatte. Als K. schließlich zur Verbüßung der gegen ihn erkannten Strafe abgeholt wurde und er einsah, daß die Hülfe des „Herrn Rechtsgelehrten" nichts genützt, machte er gegen diesen Anzeige. Bei seiner heutigen Vernehmung betheuerte V. natürlich seine Unschuld, er hatte auch für beide Anklagefälle in der Person des Dachdeckers Weise einen Entlastungszeugen gestellt, der jedoch in dem K.'schen Falle nicht das Geringste angeben, während er in der Anklage wegen wissentlich falscher Anzeige sich in direktem Widerspruch mit der Aussage eines andern Zeugen befand. Die Verhandlung dauerte bei Schluß des Blattes noch fort.

— Die von der Direktion des Elysium-Theaters für Sonnabend beabsichtigte erste Aufführung des „Bettelstudenten" hat nothgedrungener Weise auf Sonntag verschoben werden müssen. Der Sänger des Jan Janicki, Herr Danjczek, ist augenblicklich in derselben Rolle noch in Wien am Theater an der Wien beschäftigt und hat der Direktor dieser Bühne, Herr Steiner, an Direktor Lautenburg telegraphisch die Bitte gerichtet, Herrn Danjczek noch für einen Tag zu beurlauben, welchem Wunsch derselbe bereitwilligst entgegen kam. So dürfen wir die Première der Perle aller Operetten, des „Bettelstudenten", am Sonntag vor brechend vollem Hause erwarten.

— Der allerliebste einaktige Schwank „In eigener Schlinge", der Mittwoch und Donnerstag am Elysium-Theater mit außerordentlichem Beifall zur Aufführung kam, hat, wie wir dies erst jetzt erfahren, unseren Mitredakteur Herrn Hans von Reinfels zum Verfasser. Das reizende Stückchen ist bereits vom Stadttheater in Magdeburg zur Aufführung angenommen worden. Sobald die Operette „Der Bettelstudent" nicht mehr ausschließlich das Repertoire des „Elysium-Theaters" beherrscht, wird „In eigener Schlinge" weitere Aufführungen erleben. Da das Stückchen laut Bestätigung des Regisseurs Mejo nur 30 Minuten spielt, wird es zu jedem Stück eine kleine angenehme Zugabe sein.

— In vergangener Nacht gegen $11\frac{1}{2}$ Uhr hörte der Revierwächter am Parnitzbollwerk Hülferufe, er eilte dorthin und traf an der bei der Stahlberg'schen Brennerei liegenden schwedischen Bark „Charles Tollie" den Kapitän derselben, welcher ihn aufforderte, die Verhaftung des Matrosen Joh. Anderson aus Gothenburg vorzunehmen, da sich derselbe wiederholt an seinem Vorgesetzten vergriffen habe. Der Wächter nahm in Folge dessen die Verhaftung vor.

— Vorgestern Nacht entstand in einer Tischlerwerkstatt auf dem Grundstück Löwestraße 6 ein Brand, welcher jedoch in kurzer Zeit gelöscht wurde, so daß nur ein Schaden von 30 Mark entstand.

— Gestern Nacht wurde von einigen Ueckermünder Fischern mittelst des Garnes ein Stör im Gewicht von ca. 100—120 Pfund im Haff gefangen.

Kunst und Literatur.

König's (rothes) Coursbuch erschien soeben im Verlag von A. König in Guben mit den Sommerfahrplänen und wiederum bereicherten Inhalt, weshalb sein Preis auf 40 Pf. gestiegen ist. Durch die gewissenhafteste Bearbeitung, klare Anordnung des reichen Stoffes und peinlichste Zuverlässigkeit aller darin enthaltenen Angaben hat es seit 10 Jahren jeder Konkurrenz zu begegnen und sich das Renommee eines guten und praktischen Coursbuches zu erobern gewußt. Es enthält außer den Eisenbahnfahrplänen Nord- und Mitteldeutschlands auch die anschließenden Bahnen der angrenzenden Länder und unter dem Titel „Hotelbuch" ein Beiheft mit Hotelanzeigen, Rundreisebillets, Saisonbillets nach den Ostseebädern, Harz, Thüringen und schlesischem Gebirge. Wesentlich verbessert ist die Karte durch Hinzufügung der Seitenzahlen, auf denen die betreffenden Fahrpläne im Buche zu finden sind.

Die preußische Volkszählung vom 1. Dezember 1880 und die Berufszählung vom 5. Juni 1882.

Vor wenigen Wochen ist ein umfangreiches amtliches Quellenwerk über die definitiven Ergebnisse der preußischen Volkszählung vom 1. Dezember 1880 erschienen, welches zugleich eine aktenmäßige Darstellung der Vorbereitung und Ausführung der Volkszählung vom 1. Dezember 1880, sowie Nachträge zu den definitiven Ergebnissen der Volkszählung, betreffend die Altersverhältnisse der Bevölkerung am 1. Januar 1881, enthält und durch 9 Tafeln diagrammatischer bezw. kartographischer Darstellungen noch besonders werthvoll wird. Preußen zählte danach am 1. Dezember 1880: 27,279,111 Einwohner, während es am 1. Dezember 1875 nur 25,742,404 gehabt hatte. Von den am 1. Dezember 1880 ortsanwesenden 27,279,111 Bewohnern lebten 325,076 Personen in Einzelhaushaltungen, 26,426,520 in Familienhaushaltungen und 527,525 in Anstaltshaushaltungen. Die Zahl der männlichen Personen betrug 13,414,866, die der weiblichen 13,864,245. Die Zahl der aktiven Militärpersonen ist durch nachträgliche Berichtigungen auf 252,047 festgesetzt worden, unter denen sich 238,140 Preußen und 13,907 andere Deutsche befanden. Der Staatsangehörigkeit nach zählte man 27,016,763 Preußen, 163,390 andere Deutsche und 98,958 Ausländer. Der Religion nach gab es am 1. Dezember 1880 in Preußen 26,891,787 Christen, 363,790 Juden, 285 Bekenner anderer Religionen, 1243 mit unbestimmter Religionsangabe und 22,006 ohne Angabe des Religionsbekenntnisses. Unter den Christen befanden sich u. A.: 14,925,356 Evangelische, 2,340,797 Lutheraner, 330,089 Reformirte, 9,204 930 Römisch-Katholische 2c.

In dem Zeitraume vom 1. Dezember 1875 bis 1. Dezember 1880 hatte der Zugang durch Geburten 5,442,845 und der Abgang durch Sterbefälle 3,602,322, mithin die natürliche Bevölkerungs-Vermehrung 1,840,523 Personen betragen.

In demselben Zeitraume von 5 Jahren hatte der nachgewiesene Zugang durch Einwanderung 26,163 und der nachgewiesene Abgang durch Auswanderung 132,861, mithin der Verlust in Folge von Mehrauswanderung 106,698 betragen. Der rechnungsmäßige Stand der Bevölkerung am 1. Dezember 1880 war mithin 27,476,229, während die Volkszählung nur 27,279 111 Personen ergeben hatte, so daß der nicht nachgewiesene Abgang durch Auswanderung 197,118 Personen betrug.

Die neueste Berufszählung vom 5. Juni 1882 hat für Preußen nur eine Einwohnerziffer von 27,287,860 Personen gegen 27,279,111 am 1. Dezember 1880, d. h. nur eine Zunahme von 8749 Personen in dem in Frage kommenden $1\frac{1}{2}$-jährigen Zeitraume ergeben, während die durchschnittliche jährliche Zunahme in den wirthschaftlich höchst ungünstigen Jahren 1875 und 1880 jährlich 307,431 Personen und in der Periode 1871—80 : 1,166 pCt. betrug. Ueber die Ursachen dieses auffallenden Mißverhältnisses wird sich erst mit einiger Sicherheit urtheilen lassen, wenn die vollständigen Resultate, insbesondere auch die Uebersichten über die Altersverhältnisse vorliegen, da man nicht allein die Zunahme der Auswanderungen und die Abnahme der Geburten, und die Verschiedenheit des Zählungstermins, sondern auch die Art der Erhebung, insbesondere die blos summarische Angabe der Kinder unter 14 Jahren, als Gründe der Abweichung anführt. Für das ganze deutsche Reich hat die Berufszählung vom 5. Juni 1882 eine Einwohnerzahl von 45,213,907 Personen ergeben, während man am 1. Dezember 1880 45,234,061 Personen zählte. Danach würde sich also in $1\frac{1}{2}$ Jahren eine Abnahme der deutschen Bevölkerung von 20,154 ergeben — ein Resultat, welches von vielen Seiten als unwahrscheinlich bezeichnet wird und jedenfalls der genauesten Nachprüfung bedarf.

Vermischtes.

— Totale Vernichtung und Ausrottung aller lästigen und schädlichen Insekten durch das neu entdeckte J. Andel's überseeische Pulver. J. Andel's überseeisches Pulver ist durchaus nicht das gewöhnliche Insektenpulver, sondern eine außergewöhnliche, eigens präparirte, tausend- und abermals tausendfach erprobte Spezialität. Mit nahezu übernatürlicher Kraft, Schnelligkeit und Sicherheit tödtet es Wanzen, Flöhe, Schwaben, Schaben, Russen, Fliegen, Ameisen, Motten, Blattläuse, Raupen 2c., und zwar derart, daß von der vorhandenen Insektenbrut auch nicht eine Spur übrig bleibt. In Stettin ist dasselbe bei Schütze u. Huch, kl. Domstraße 17, käuflich.

— Vor einigen fünfzig Jahren fiel es einem mexikanischen Priester auf, daß die ärmsten Indianer seiner Gemeinde ungewöhnlich reiche Beiträge zu kirchlichen Zwecken lieferten. Durch die Beichte erfuhr er, daß dieselben aus einem unterirdischen Gewölbe herrührten, wo ein ansehnlicher Theil von Montezuma's Schätzen aufbewahrt sein sollte. Es gelang dem Priester, durch ein Mitglied seiner Gemeinde dorthin geführt zu werden, wobei der Indianer jedoch verlangte, daß der Pater sich die Augen verbinden lasse. Letzterer nahm einige Rosenkränze mit sich, deren Perlen er unterwegs in kurzen Zwischenräumen fallen ließ. Wirklich bekam er auch die Schätze zu sehen und wurde dann abermals mit verbundenen Augen zurückgeführt. Seine Gefühle waren aber ziemlich gemischter Art, als sein Führer nach Beendigung des Unternehmens zu ihm sagte: „Ehrwürdiger Vater, ich habe mein Versprechen gehalten, aber Euch ist das Unglück passirt, daß Euer Rosenkranz zerrissen ist. Ich habe die unterwegs hingefallenen Perlen einzeln aufnehmen müssen. Zählt sie gefälligst nach, ich glaube, es wird keine einzige fehlen."

Telegraphische Depeschen.

Bromberg, 31. Mai. Die unter dem Vorsitze des Konsistorialpräsidenten von der Gröben hier tagende Hauptversammlung des Provinzialvereins der Gustav-Adolfstiftung hat dem Kaiser folgendes Telegramm gesandt: „Ew. Kaiserlichen Königlichen Majestät, dem erhabenen Schirmherrn der evangelischen Kirche und Förderer des Reformationswerkes, bringt der zu Bromberg versammelte Hauptverein der Gustav Adolfstiftung den Ausdruck ehrfurchtsvoller Huldigung dar."

Frankfurt a. M., 31. Mai, Nachmittags 5 Uhr. Die deutsche Nähmaschinenfabrik, vorm Josef Wertheim in Bornheim, welche etwa 570 Arbeiter beschäftigt, steht seit Mittag in Flammen. Mangel an Wasser vereitelt alle Rettungsversuche. Ein Verlust von Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Fabrik ist bei den Feuer-Versicherungs-Gesellschaften Phönix, Helvetia und bei der Stettiner Feuer Versicherungs-Gesellschaft versichert.

Neuwied, 31. Mai. Die Königin von Schweden ist heute Nachmittag zum Besuch der fürstlichen Familie hier eingetroffen, dieselbe wurde auf dem Bahnhofe von dem Prinzen von Nassau, der Königin von Rumänien, der Fürstin und der Fürstinmutter von Wied empfangen.

Schwerin, 31. Mai. Die verwittwete Großherzogin Alexandrine ist um 5 Uhr Nachmittags mit Gefolge nach Baden-Baden abgereist, wo sich jetzt die großherzogliche Familie vereinigt.

Karlsruhe, 31 Mai. Serienziehung Badischer 35-Fl.-Loose. 80 221 255 308 309 356 371 411 682 982 1355 1366 1976 2044 2159 2737 2759 2981 3392 3555 36[illegible] 3878 3999 4073 4346 4435 4891 5190 5191 5199 5370 5689 5994 6034 6293 6413 6580 6903 7569.

Lemberg, 31. Mai. Bei den Landtagswahlen der Städte und Handelskammern wurden in Brody Simon an Stelle des bisherigen Abgeordneten Zucker, in Drohobycz der Minister Ziemialkowski mit 558 von 862 Stimmen, in Stanislaus Kaminski mit 387 Stimmen gegen Brykczynski, welcher 219 Stimmen erhielt, in Nowisacz der Finanzminister Dunajewski einstimmig gewählt, im Uebrigen wurden die meisten früheren Abgeordneten wiedergewählt.

Der ehemalige Erzbischof von Warschau, Felinsky, ist auf der Reise von Rom hier eingetroffen und hat dem Erzbischof, dem Statthalter und dem Landesmarschall Besuche abgestattet.

Paris, 31. Mai. Senat. Graf Saint-Vallier wünscht eine Anfrage an die Regierung zu richten über die Tonkin-Angelegenheit; wegen der Abwesenheit des Ministers Challemel-Lacour, der sich unwohl befindet, wird die Anfrage indeß auf die nächste Sitzung vertagt. Graf Saint-Vallier erklärte, er wolle gleichwohl schon jetzt im Namen des Senats der Trauer über die tapferen Gefallenen von Hanoi Ausdruck geben und der einhelligen Theilnahme für diejenigen, die am Leben geblieben. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

London, 31. Mai. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Lord Fitzmaurice theilte auf Befragen mit, England und Mexiko seien übereingekommen, gleichzeitig in London und in Mexiko Spezialgesandte zu Unterhandlungen über die Erneuerung der diplomatischen Beziehungen zu beglaubigen, zum englischen Spezialgesandten in Mexiko sei der bisherige englische Gesandte in Peru ernannt.

Mr. Coan zeigt dem Hause an, daß ihn O'Kelly zum Duell herausgefordert; da das Duell gegen die parlamentarischen Gesetze sei, überlasse er dem Hause die demselben angemessen erscheinenden Schritte. Der Antrag Gladstone, daß O'Kelly morgen auf seinem Platze erscheine, wird von den Anhängern Parnell's bekämpft, vom Hause aber mit 250 gegen 19 Stimmen angenommen.

Moskau, 31. Mai. Die zur Theilnahme an der Krönungsfeier eingetroffene Deputation der ostrumelischen Provinzial-Versammlung wurde gestern vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen. Dem Ballfeste, welches der Moskauer Adel für heute Abend veranstaltet hat, werden der Kaiser und die Kaiserin, sowie der gesammte Hof beiwohnen.

Bukarest, 31. Mai. Unter den der Deputirtenkammer gemachten Vorlagen befindet sich auch ein Gesetzentwurf betreffend die Herstellung einer nationalen Handelsmarine.

Der Minister-Präsident Trikupis beantragte bei der Kammer, während der Ausarbeitung der Verfassungs-Revision einige andere dringende Vorlagen zu erledigen.

Des Försters Enkelkind.

Original-Novelle von Mary Dobson.

20)

„Ich bin neugierig, den Grafen wieder zu sehen", bemerkte Anna im gleichgültigsten Ton. „Er wird sich sehr verändert haben — —"

„Der Verwalter hat ihn mir als einen kräftigen jungen Mann beschrieben, und was mich eben so sehr freut, soll er sehr thätig und tüchtig sein, und sich schon mit Eifer der Guts Verwaltung widmen!"

„Diese für Steinhagen und Schönau eingeschlossen, gewährt ihm wohl genügende Beschäftigung?" fragte Frau Albrecht.

„Ja, ungeachtet der sehr zuverlässigen Verwalter! — Er wird auch überall Manches zu ändern und zu verbessern finden — —"

„Hast Du Frau von Stern und ihre Tochter schon gesehen, Großvater?" fragte seine Enkelin.

„Nein, mein Kind, noch nicht! — Letztere soll in Deinem Alter sein, und mit Graf Waldemar sehr große Aehnlichkeit haben!"

Hier ward Anna einer häuslichen Angelegenheit wegen von Christine begehrt, und kaum war sie außer Hörweite, als ihre Tante sagte:

„Onkel, ich kann Dir nicht verhehlen, daß ich dem Besuch des Grafen, den er natürlich wiederholen wird, mit einiger Besorgniß entgegensehe!"

„Mit Besorgniß, Wilhelmine?" fragte ganz arglos der Förster.

„Ja, in Bezug auf unsere Anna — —"

„Wie? Du meinst doch nicht gar — —"

„Wäre es denn ein Wunder, wenn die Zuneigung, welche sie vor sechs Jahren zu einander empfunden, wieder in ihnen erwachte, zu einer ernsten Neigung erwachte — —"

„Wilhelmine, Wilhelmine, erinnere mich nicht an vergangene Zeiten!" unterbrach halblaut und mit schmerzlicher Stimme der Förster. „Soll sich ein ähnliches Unglück, vielleicht in etwas veränderter Gestalt wiederholen? — Soll denn meine Enkelin, das Kind meiner armen, unvergeßlichen Tochter —"

„Beruhige Dich, Onkel", ermahnte Frau Albrecht, „denn die Verhältnisse sind ja ganz anderer Art. Graf Steinhorst ist ein unabhängiger Mann, Anna führt einen alten adeligen Namen — —"

„Still, still, Kind", sprach leise der Förster, „damit nur Niemand hört, was glücklicherweise hier verborgen geblieben. Laß uns aber ins Auge fassen, was wir zur Abwehr des Unglücks thun können."

„Nach meiner Ansicht nichts, Onkel!" erwiderte Frau Albrecht. „Du kannst Graf Steinhorst nicht verbieten, Dein Haus zu betreten, und eben so wenig Anna aus seiner Gegenwart entfernen. Auch ist noch nicht bestimmt, daß meine Befürchtungen sich erfüllen, denn der Graf kann schon sein Herz verschenkt, und in der Ferne sich verliebt und verlobt haben!"

„Da hast Du wohl Recht, Wilhelmine," entgegnete der Förster und blickte traurig und nachdenklich auf den Wald, dessen Kronen im frischen Maigrün prangten.

„Ich meine," fuhr mit gedämpfter Stimme Frau Albrecht fort, „wir lassen den Dingen freien Lauf, und Anna nicht unsere Befürchtungen ahnen, das würde ihr nur ihre Ruhe und Unbefangenheit rauben. Geschieht dann aber, denn den jungen Herzen können wir so wenig, wie die Gräfin Steinhorst gebieten, was wir für möglich halten, finden sie sich in Liebe zu einander, so laß es uns als Gottes Schickung ansehen —"

„Aber die Gräfin mit ihrem Adelsstolz?"

„Was soll der Anna gegenüber, Onkel? — Der Name Bodenwald ist wohl so gut und so alt wie der Name Steinhorst —"

„Aber ihr Großvater wird sie nie als eine Bodenwald anerkennen!"

„Auch das thut nichts zur Sache, denn ihr Taufschein und der Taufschein ihrer Eltern sind ihre Anerkennung!"

„Wahr, wahr, Wilhelmine," erwiderte der Förster, und fuhr nach längerem Sinnen lebhafter fort: „Ein zweites Unglück will ich in meiner Familie nicht erleben — könnte es auch nicht mehr überwinden. Verlieben sich die Beiden in einander, und begehrt er sie von mir zum Weibe, so werde ich — muß ich ihm sagen, wer Anna ist, und trete dann noch einmal den Weg in die alte Heimath an. Dort will ich sehen, wie Alles geworden, und die Rechte meines Enkelkindes als Anna Thusnelda von Bodenwald geltend machen!"

Fast eine Woche war nach diesem Gespräch vergangen, das den Förster mit größerer Ruhe der Zukunft entgegenblicken ließ, und der Sonntag herangekommen.

Am Morgen fuhr, wie sie meistens zu thun pflegte, die Familie zur Kirche, wo sie Frau von Stern und ihre Tochter in den Plätzen der Gutsbesitzer bemerkten, doch weder von der Gräfin noch ihrem Enkel begleitet.

Anna konnte sich nicht enthalten, sie eine Weile aufmerksam zu betrachten, und war bald in ihrem Herzen überzeugt, daß Frau von Stern ihr nie sympathisch werden könne, da der kalte Ausdruck ihrer Augen und Züge sie abstießen. Ihre Tochter gefiel ihr besser; waren es die ihr so vertrauten Züge, oder die warme Theilnahme, die ihr aus den braunen Augen entgegenstrahlte, als sie forschend auf sie herabblickte — Anna wußte es nicht, richtete aber die ihrigen zu dem jungen Mädchen hinauf, das längst stillschweigend seiner Großmutter beigestimmt, und sich von der seltenen Schönheit des Försters Enkelkindes überzeugt, das der Bezeichnung Waldfee nur zu würdig war.

Nach Tische hielten der Förster und Frau Albrecht Mittagsruhe, und Anna setzte sich mit einem Buch vor die Thür. Den umfangreichen Band auseinander schlagend, fiel ihr Auge auf mehrere durch einen Grashalm gehaltene trockene Vergißmeinnicht. Bei diesem Anblick färbte eine leichte Röthe ihre Wangen, und eine Weile auf die noch wohlerhaltene Farbe der lieblichen Sinnblume blickend, sagte sie endlich leise:

„Er hat sie mir vor sechs Jahren gegeben, und dieselben von mir bekommen, ob er sie noch bewahrt? — Wohl mag das sein, doch wird er sie vielleicht vergessen haben — vergessen zwischen den Blättern der Gedichtsammlung — vergessen während all der Jahre, die ihm der Veränderung und Zerstreuung so viel gebracht!" und noch einige Sekunden das Erinnerungszeichen aus der Kindheit betrachtend blätterte sie dann weiter und begann zu lesen. Bald aber ihren Großvater hörend, eilte sie mit dem Buch in's Haus, das sie wieder im Bücherschrank verwahrte, und dann den Nachmittagskaffee besorgte. Ihr Großvater und ihre Tante erschienen, und als er eingenommen, ward der Sonntagsweg durch den Wald angetreten, wie es stets bei gutem Wetter Gebrauch gewesen.

Von Wolf begleitet, ging Anna den breiten Hauptweg entlang, während langsamer Kohring und seine Nichte folgten, und sich über die Predigt besprachen, die ausnahmsweise ein fremder Geistlicher gehalten. Auch Anna's Gedanken hatten sich der Kirche zugewandt, und zwar dem in derselben erblickten Fräulein von Stern, dessen äußere Erscheinung einen so vortheilhaften Eindruck auf sie gemacht, daß sie, die nie eine Gespielin oder Freundin ihres Alters gekannt, eine gewisse Sehnsucht nach der Bekanntschaft dieses jungen Mädchens empfand.

Diesen Gedanken sich hingebend, gewahrte sie nicht, daß längst schon Wolf unruhig geworden, und aufmerksam nach der rechten Seite des Waldes geblickt, wo in einiger Entfernung ein Weg abging. Plötzlich aber sie verlassend, sprang er in weiten Sätzen in diesen Weg hinein, schlug einige Male kurz an, und bellte dann laut und freudig auf. Die Ursache seiner Aufregung aber war ein junger Mann, der schon eine Weile hinter einem mächtigen Baumstamm gestanden, und mit Blicken, die seine tiefe Empfindung verriethen, das junge Mädchen beobachtet, das so ernst und staunend daherschritt.

Er hatte es bald erkannt, wenngleich aus dem Kinde eine hochgewachsene blühende Jungfrau geworden, und den Namen „Anna" aussprechend, hielt er jedoch inne, und fügte dann hinzu:

„Nein, nein, so darf ich sie nicht mehr nennen, auch für mich ist sie ein Fräulein — Fräulein Herfeld geworden, und täuscht mich nicht der Ausdruck ihrer Züge, so bin auch ich jetzt Graf Steinhorst für sie, bis — bis vielleicht — für den Augenblick aber mag es so besser sein!"

Jetzt kam Wolf in weiten Sätzen herangesprungen, und wie er es vor sechs Jahren gethan, legte er ihm seine mächtigen Pfoten auf die Schultern, und mit dem buschigen Schwanz um sich schlagend, blickte er ihm freudig entgegen. Nun hatte auch Anna den Eingang des Weges erreicht. Sie sah das Bild und eine hohe Röthe überzog einen Augenblick ihre Wangen, während ihr Herz laut zu klopfen begann. Im nächsten Moment aber hatte sie ihre

Berlin, 31. Mai 1883.

Preußische Fonds.

	Zf.	
Deutsche Reichs-Anleihe	4½	102,40 bz
Consolidirte Anleihe	4	103,80 G
do. do. 1876.	4	102,40 bzG
Staats-Anleihe	3½	101,10 G
Staats-Schuld-Scheine	3½	98,50 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4	103 60 bz
do. do.	5	10 ,50 bzG
Pfandbriefe: Berliner	4½	109,00 G
do.	4	103,90 G
Central-Landschaftl.	3½	101,75 bzG
Kur- und Neumärk.	3½	96,20 bzG
do. neue	4	93,60 bzG
do.	4½	102,00 bzG
do. neue	3½	—,—
Pommersche	3½	93,00 B
do.	4	101,90 bzG
do.	4½	—,—
do. Landsch. Cr.	4	—,—
Posensche neue	3	101,40 bz
Westpr. Ritterschaft.	3½	93,00 G
do. do.	4	101,70 G
do. do.	4	4[illegible] bzG
do. do. 2. S.	4½	—,—
Ostpreußische	3½	93,25 G
do.	4	101,60 G
Rentenbriefe: Kur- und Neumärk.	4½	101,30 bzG
Pommersche	4	101,40 bz
Posensche	4	101,25 G
Preußische	4	101,20 bz
Schlesische	4	101,25 G

Deutsche Fonds.

Badische Eisenb.-Anleihe	4	—,—
Präm.-Anl. v. 55 à 100 Rt.	3½	147,60 G
Hess. Präm.-Sch. à 40 Rt.	—	303,00 bz
Bad. Prämien-Anleihe	4	131,80 G
do. 55-fl.-Loose	—	—,—
Bair. Prämien-Anleihe	4	133,10 G
Braunschw. 20 Rt.-Loose	—	97,50 B
Köln-Mindener Pr.-Anl.	3½	127,40 B
Dessauer Präm.-Anleihe	3½	—,—
Deutsche Gr.-Pr.-Pfdbr.	5	118,90 bz
do. do. do. 2. Em.	5	116,00 B
Hamb. Präm.-Anl. 1866	3	189,00 bz
Lübecker Präm.-Anleihe	3½	184,80 B
Meininger Loose	—	29,00 G
do. Präm.-Pfdbr.	4	117,50 G
Oldenburger Loose pr. St.	3	147,00 bz

Fremde Fonds.

Oester. Gold-Rente	4	84,60 bz
do. Papier-Rente	4⅕	66,75 G
do. Silber-Rente	4⅖	67,00 bz
do. 1854-Loose	4	—,—
do. 1858-Loose	—	320,40 bz
do. 1860-Loose	5	120,80 bzG
do. 1864-Loose	—	319,10 bzG
Ungar. Goldrente	6	102,75 bzB
Russ. Boden-Credit	5	84,30 bz
Russ. consol. Anl. v. 1871	5	87,75
do. do. v. 1872	5	87,75
do. do. v. 1873	5	87,80
do. Anleihe v. 1875	4½	79,40
do. do. v. 1877	5	93,30

Eisenbahn-Stamm-Actien.

	1881 Div.	Zf.	
Altona-Kiel	9½	4	221,75 bz
Bergisch-Märkische	5	4	127,75 G
Berlin-Dresden	3½	4	21,50 bzG
Berlin-Hamburg	3½	4	355,90 bz
Berlin-Stettin	0	4½	119,80 G
Breslau-Schw.-Freib.	14⅔	4	110,00 bzG
Cöln-Minden	4⅝	3½	—,—
Halle-Sorau-Guben	4¾	4	33,00 bzG
Märkisch-Posen	0	4	—,—
Niederschles.-Märk.	0	5	100,75 G
Oberschl. La. A. C. D. E.	0	4	258,90 bz
do. La. B	4	4	183,00 bz
Ostpr. Südbahn	10⅘	4	113,25 bz
Rechte Oderufer-Bahn	10⅘	6	194,00 B
Rheinische	0	4	165,75 G
do. La. B. St. g.	9	4	[illegible]
Stargard-Posen	6½	4	[illegible]
Thüringer	5	4	215,60 G
Tilsit-Insterburg	4½	4	30,25 bzB
Ludwigh.-Berbach	4½	4	205,30 G
Mainz-Ludwigsb.	0	4	100,70 G
Meckl. Fr.-Franz	8	4	194,75 bzG
Werrabahn	4	4	98,50 bzG
Dux-Bdb. La. A. B.	7½	5	139,20 bzG
Franz-Josephbahn	5	4	83,70 bzB
Gal. Carl-Ludw. Bahn	4	6½	127,00 bz
Gotthardbahn (90 pCt.)	6	4	119,60 bzG
Kaschau-Oderberg	7	4	62,10 bzG
Oesterr. Franz-S.	7	4	—,—
do. Nordwestbahn	4	5	310,00 bz
do. do. La. B.	4½	3	388,50 bz
Kronpr.-Rudolphbahn	5	4	71,20 bzG
Russische Staatsbahn	4½	5	131,00 B
Südösterr. (Lomb.)	7	5	—,—
Warschau-Wien	10	5	216,00 bzG

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

	1881	Zf.	
Berlin-Dresden	0	5	54,50 bzG
Breslau-Warschau	3½	5	79,00 bzB
Halle-Sorau-Guben	1½	5	105,75 bzG
Märkisch-Posen	5	5	—,—
Magdbg.-Halberstdt. B.	5	5	—,—
Marb.-Mlawca	5	5	109,20 bz
Nordh.-Erfurt	5	5	93,25 bzG
Oberlausitzer	5	5	78,10 bzG
Ostpreußische Südbahn	3½	4	110,00 bzG
Posen-Creutzb.	2½	5	96,00 bzG
Rechte Oderuferbahn	7	5	190,10 bz
Saalbahn	0	5	88,75 bz
Tilsit-Insterburger	5	5	97,50 G
Weimar-Gera	5	5	56,30 bzG

Eis. Prior.-Act. u. Oblig.

Berg.-Märk 3. S. 3¼ gar.	3½	94,20 bz
do. do. La. C.	3½	94,20 bz
Berlin-Anhalter	4½	103 90 G
Berlin (Oberlausitzer)	4½	—,—
Berlin-Görlitzer	4½	102,90 bzG
Berlin-Hamburger	4	100,80 G
Berl. Magdeb. La. C. neue	4	101,00 G
do. La. D. neue	4½	103,60 G
do. La. E.	4½	—,—
Berl.-Stett. 3. S. (3½) g.	4	101,40 G
do. 4. S. (4½) g.	4	101,40 G
Bresl.-Schw.-Freib. La. J.	4½	103,00 G
do. La. K.	4½	103,00 G
Cöln-Mindener 1. Em.	4½	—,—
do. 2. Em.	4	101,10 B
Halle-Sorau St. g. A. B.	4½	103,00 G
do. La. C.	4½	103,50 B
Magdeburg-Halberstädt.	4½	—,—
do. Leipzig La. A.	4½	105,00 B
Oberschlesische Em. v. 1879	4½	105,00 G
do. Em. v. 1880	4½	—,—
do. (Stargard-Posen)	4	—,—
do. do. 2. Em.	4½	—,—
do. do. 3. Em.	4½	—,—
Ostpreuß. Südbahn conv.	4	—,—
Rechte Oderufer	4½	103,40 G
Rheinische 3. Em. 58, 60	4½	103,00 G
do. v. 62, 64, 65	4½	103,00 G
Thüringer 4. Serie	4½	101,25 G
Gal. Carl-Ludwigsb. gar.	4½	84,10 bzG
Gotthardbahn 1. u. 2. S.	5	103,80 bz
3. S.	5	103,80 bzG
Kaschau-Oderberg gar.	3	82,60 bzG
Kronprinz-Rudolfbahn	5	86,80 bzG
do. 1872	5	86,80 bzG
Oest.-Franz-Stsb., alte gar.	5	390,25 G
do. do. 1874 gar.	3	380,00 G
do. Ergänzungsnetz gar.	3	374,00 bzG
do. Franz-Staatsbahn	3	105,30 G
do. do. 2. Em.	5	105,30 G
Reichenb.-P. (S. N. Verb.)	5	85,40 G
Schwz. Centr.- u. Nordostb.	4½	102,75 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	5	296,80 bzG
do. do. neue	5	296,00 bz
Baltische	5	86,25 G
Brest-Grajewo	5	88,10 G
Charkow-Asow, gar.	5	93,25 G
do. in Liv. Sterl.	5	88,30
Jelez-Orel, gar.	5	93,20 bz
Jelez-Woronesch, gar.	5	87,90
Kozlow-Woronesch, gar.	5	98,25 bz
do. Oblig.	5	83,75 bzG
Kursk-Charkow, gar.	5	93,10 bzG
do.-Chark.-Asow (Oblig.)	5	83,75 bz
Kursk-Kiew, gar.	5	101,25
Mosco-Rjäsan gar.	5	102,80 G
do.-Smolesk. gar.	5	94,60
Orel-Griasy, gar.	5	80,00 B
Rjäsan Kozlow gar.	5	102,00 B
Rjajchk-Morczansk, gar.	5	91,80 B
Rybinsk-Bologaye	5	81,50
Schuia-Iwanowa, gar.	5	92,60
Warschau-Terespol, gar.	5	95,10
Warschau-Wien, 2. Em.	5	102,30
do. 3. Em.	5	101,75
do. 4. Em.	5	99,75
do. 5. Em.	5	99,30
Zarskoe-Selo	5	69,00 B

Hypotheken-Certifikate.

Dtsch. Grund.-Pfd. (rz. 110)	5	108,40 bzB
do. do. 4. (rz. 110)	4½	104,00 bzG
Dtsch. Hypoth.-Pfdbr.	5	104,00 bzG
do. do. do.	4½	102,40 bz
Kruppsche Oblig. (rz. 110)	5	110,75 bz
Mecklenb. Pfd. 1. 2. 5.		—,—
do. do. 1. (rz. 125	4½	109,10 G
do. do. 2.	4½	101,50 bz
Nordd. Grd.-Credit-Bank	5	100,50 G
do. do. Pfandbr.	5	100,20 bzG
Pomm. Hyp.-Pfd. (rz. 120)	5	108,75 B
do. 2./4. (rz. 110)	5	105,50 B
do. 3. 5. 6. (rz. 100)	5	100,75 bz
do. 2. (rz. 110)	4½	102,40 bz
Pr. B. Hp. B. unkb. (rz. 110)	4½	111,10 G
do. do. (rz. 100)	5	101,00 G
do. do. (rz. 115)	5	103,80 G
Pr. Centrb.-Pfd. künd.	5	—,—
do. unkündb. (rz. 110)	4	114,60 G
do. do. (rz. 100)	5	109,60 G
Preuß. Hyp.-Bank (rz. 120)	4½	108,50 bzG
do. do. do. (rz. 110)	4½	100,50 G
Schles. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	103,00 G
do. do. do.	5	107,50 B
Stett. Nat.-Hypoth.-Pfdbr.	4½	101,50 G
do. do. do. (rz. 110)	5	104,00 bzB
Südd. Boden-Cred.-Pfdbr.	4½	100,50 G
do. do. do. do.	5	100,30 G
do. do. do. do.	4½	100,00 bz

Bank-Papiere.

B. fr. Sprit-Prd.-H.	2½	4	71,25 G
Berliner Cassenverein	9⁹⁄₁₀	4	138,00 B
do. Hand.-Verein	5½	4	76,00 bzG
do. Makler-Verein	17	4	107,75 bzG
Börsen-Hand.-Verein	15	4	153,75 G
Bresl. Disconto-Bank	6	4	92,00 bzB
Danziger Privat-Bank	5½	4	—,—
Darmstädter Bank	9½	4	151,40 bzB
do. Zettelbank	5⅙	4	112,25 G
Deutsche Bank	10	4	150,00 bzB
Disconto-Com.	10	4	194,75 bz
Gothaer Grunderd.-Bank	5½	4	72,90
Königsb. Vereinsbank	4	4	99,10 G
Leipziger Credit-Bank	9	4	161,50 B
do. Disconto	8	4	106,50 bzB
Lübecker Bank	5	4	100,00 bz
do. Comm.-Bank	6	4	105,75 G
Magdeb. Privat-Bank	5⅘	4	118,75 bz
Mecklenburger Hypothek.	5	4	93,50 B
Meininger Credit-Bank	0	4	95,80 G
do. Hypothekenbnk.	4½	4	93,00 B
Norddeutsche Bank	10	4	158,90 B
do. Grundcredit	0	4	46,00 bzG
Petersb. Disconto-Bank	15⅗	4	110,00 bz
do. Intern. Bank	12⅘	4	87,60 bzG
Pomm. Hypothekenbank	0	4	48,60 G
Pos. Provinzial Bank	7½	4	121,50 G
Pr. Boden-Credit-Anst.	6⅙	4	109,20 B
do. Central-Bod.	8½	4	125,25 bzG
do. Hypoth.-Act.-Bank	4½	4	92,50 G
Reichsbank	6	4	149,50 G
Rostocker Bank	4⅔	4	99,80 G
Schaafhaus. Bankv.	3½	4	92,60 bzG
Schles. Bankverein	6	4	109,00 G
Südd. Boden-Credit-Bnk.	8	4	133,50 G
Weimarische Bank	5	4	91,00 bzG

Industrie-Papiere.

Staßfurter Chem. Fabr.	0	4	—,—
Deutsche Baugesellschaft	2	4	64,75 bzG
Unter den Linden	0	4	11,00 B
Bazar	7½	4	133,50 B
Brauereigesellsch.: Ahrens	2½	4	76,50 G
Böhmisches	9	4	147,50 B
Bock	8	4	65,00 bzB
Landree	9½	4	125,75 bzG
Patzenhofer	9	4	242,00 G
Tivoli	8	4	87,60 G
Cichorien-Fabrik	6	4	109,00
Egestorffer Salinen	5½	4	107,75 B
Immobilien	5	4	88,00 G
Kammgarnsp.-Gesellsch.	0	4	100,00 B
Maschinen-Fabrik Eckert	6	4	148,00 bzG
do. Egells	—	4	2,25 G
do. Freund	8	4	15,50 bz
do. Hartmann	3½	4	148,50 G
do. Schwarzkopff	0	4	141,10 bzG
do. Stettiner	0	4	18,80 B
do. Wöblert	4	4	3,60 B
Nähm. Frister u. Roßm.	7	4	107,75 bz
Omnibus-Gesellschaft	2	4	170,75 bzG
Pferdebahn Aachen	10½	4	—,—
do. Große	7	4	195,25 bzG
Stobwasser Lamp.	0	4	28,00
Viehmarkt	4	4	24,00 bzG
Zoolog. Garten-Oblig.	6	4	—,—

Bergw.- u. Hüttengesellschaften.

Bochum. Bergwerk A.	2	4	93,90
do. Gußstahl-Fabr.	0	4	106,70 bz
Borussia Bergwerk	0	4	136,00 bzG
Cölner Bergwerk	7½	4	122,75 bz
Donnersmarckhütte	4	4	67,50
Dortmunder Union	4	4	12,90 B
Duxer Kohlenver.	6	4	38,00 B
Gelsenkirchener	3½	4	123,75 bz
Harpener Bergbau	3½	—	118,25 B
Hibernia	6½	4	96,90 bzB
Königs- u. Laura-Hütte	—	4	131,50 bz
König Wilhelm	0	4	36 90 B
Louise Tiefbau	2½	4	103,00 bzG
Schlesische Kohlenwerke	—	4	87,90 B
do. Zinkhütten	5½	4	103,00 bzB
Stolberger Zink Hütten	7	4	27,25 bz
do. do. St.-P	8	4	89,20 bz
Tarnowitz. Bergbau	—	4	56,50 bz
Warstein. Gruben	0	4	8,30 bz
Westfälische Union	—	4	6,75

Bank-Disconto in:

Berlin 4 pCt. (Lomb.) 5
Amsterdam 4 pCt.
London 4 pCt.
Paris 3 pCt.
Pest 4 pCt.
Belgische Plätze 3½ pCt.
Wien Oesterreichische W. 4 pCt.
Petersburg 6 pCt.

Wechsel-Conto vom 31.

Amsterdam 3 Tage	5	169,15 bz
do. 2 Monat	—	168,35 bz
London 8 Tage	5	20,49 bz
do. 3 Monat	—	20,32 bz
Paris 8 Tage	3	81,05 bz
do. 2 Monat	—	80,70 bz
Pest 8 Tage		—,—
do. 2 Monat	—	—,—
Belgische Plätze 8 Tage	3½	80,90 bz
do. 2 Monat	—	80,55 bz
Wien Oesterr. W. 8 Tage	4	170,70 bz
do. 2 Monat	—	169,75 bz
Petersburg 3 Wochen	6	200,90 bz
do. 3 Monat	—	199,75 bz

Gold- und Papiergeld.

Dukaten pr. Stück	9,70 bz
Sovereigns	20,43 G
20 Franks-Stück	16,24 bz
Imperials	—,—
Imperials p. 500 Gr.	—,—
Englische Banknoten	—,—
Französische Banknoten	81,10 bz
Oesterreich. Banknoten	170,95 bz
do. Silberg.	—,—
Russ. Noten 100 Rub.	201,70 bz

	Div. 1882	Zf.
Stettiner Stadt-Oblig.	—	4
do. Börsenh.-Oblig.	—	4
do. Schausph.-Oblig.	—	5
do. Gem.-B.-G.-A.	—	6
Kreis-Oblig.	—	
do.	—	
do.	—	
Berlin-Stett. Eisenbahn	—	4¾
do. Prioritäts	—	4
do. do.	—	4½
Germania	15	4
Preuß. Nat.-Vers.-Ges.	13	4
D. Allg. Vers.-A.-G. für		
See-, Fl.- u. Land-Tr.	0	4
Nordd. See-u.Fl.-V.-G.	1	1
Pomerania	0	4
Preuß. See- u. Fl.-V.	0	4
Union, See- u. Fl.-V.	1	4
Neue Dampfer-Comp.	12	4
Stett. Dpf-Schl. A.-G.	15	4
N. Stett. Zucker-Sieder.	3⅕	5
Pomm. Prov.-Zck.-Sied.	16⅔	4
Pommerensd. Ch.-P.-F.	24	4
do. Seif. u. Chem.-F.		
Stett. Dampfm.-A.-G.	5	4
do. Walzmühlen-A.	10	5
do. M.-B.-G. Vulcan	5	4
do. do. St.-Prior.	5	5
do. Brauerei Elysium	0	5
do. Portl.-Cem.-Fabr.	15	4
do. Cham.-F. Didier	20	5
do. Masch.-Bau-Anst.		
Möller u. Holberg	0	4
do. Bergschloß-Brauer.	8	4

Börsen-Bericht.

Stettin, 31. Mai. Wetter: sehr schön. Temp. + 18° R. Barom. 28" 6"'. Wind N.

Weizen etwas fester, per 1000 Klgr. loko gelb. u. weiß. 180—196, geringer u. feuchter 162—178 bez., per Mai 197—196 bez., per Mai-Juni 194,5—194 bez., per Juni-Juli do., per Juli-August 195 G., per September-Oktober 197,5—198 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Klgr. loko inl. 140—145, mit Geruch 133—136, per Mai 146,5—147,5—147 bez., per Mai-Juni 146 bez., per Juni-Juli 145—146 bez., per Juli-August 147,5 B. u. G., per September-Oktober 150—151—150,5 bez., per Oktober-November 150,5—151 bez.

Gerste unverändert, per 1000 Klgr. loko Oderbr., Märk. 120—130, bessere 132—140.

Hafer still, per 1000 Klgr. loko pomm. 120—127, feiner 129—131.

Winterrübsen per 1000 Klgr. per September-Oktober 286 nom.

Rüböl still, per 100 Klgr. loko ohne Faß bei Kl. 72 B., per Mai 69 B., per Mai-Juni 69 B., per September-Oktober 61 B.

Spiritus fest, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 56,5 bez., per Mai 56,5 nom., per Mai-Juni do., per Juni-Juli 56,3—56,5 bez., per Juli-August 57 bez., per August-September 57,5—57,8 bez., per September-Oktober 55,5—55,6 bez., 55,7 Bf. u. Gd.

Petroleum per 50 Klgr. loko 7,90—7,95 tr. bez.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntag, den 3. Juni werden predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um 10½ Uhr.
(Abendmahl, Beichte am Sonnabend um 6 Uhr.)
Herr Prediger Katter um 2 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)
Herr Konsistorialrath Dr. Küper um 5 Uhr.
Dienstag Abend 5 Uhr Missionsfest für die Goßner'sche Mission unter den Kohls. Predigt: Herr Pastor Havenstein aus Witzmitz. Missionsnachrichten: Herr Missionar Hahn aus Ostindien.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Prediger Pauli um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Meyer um 2 Uhr.
Um 3 Uhr Versammlung der konfirmirten Söhne in der Taufkapelle:
Herr Prediger Meyer.
Herr Prediger Steinmetz um 5 Uhr.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionspfarrer Hossenfelder um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst).
Herr Pastor Friedrichs um 10½ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Meyer um 9¾ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Luckow um 2 Uhr.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Pastor Luckow um 9 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Prediger Göhrke.)
Herr Prediger Göhrke um 2 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

In der lutherischen Kirche in der Neustadt:
Herr Pastor Oergel um 9½ Uhr.
Nachm. 5½ Uhr Katechese mit der Jugend.

In der Lukas-Kirche:
Herr Prediger Hübner um 10 Uhr.
(Abendmahl, Beichte um 9 Uhr.)
Herr Prediger Hübner um 3 Uhr.
(Jugendgottesdienst.)

In Torney in Salem:
Herr Prediger Wegeli um 10 Uhr.

In Torney in Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In der Kückenmühle:
Herr Kandidat Peronne um 10 Uhr.

In Grabow:
Herr Prediger Mans um 10½ Uhr.

In Züllchow:
Herr Prediger Mans um 9 Uhr.
Freitag, den 8., Gottesdienst im Johanniter-Krankenhause am Rittertage der Pommerschen Genossenschaft des Odens:
Herr Prediger Mans.

Brüdergemeinde (Elisabethstraße 9):
Herr Vorsteher Spiegel um 4 Uhr.
Abends 7 Uhr Versammlung des evangel. Traktatvereins in der Zeichnenklasse des Marienstifts-Gymnasiums, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag hält Herr Prediger Hübner.

Aufregung fast bezwungen, dennoch verrieth ihre Stimme, wie das Leuchten ihrer Augen, ihre freudige Ueberraschung, und lebhaft sagte sie:

„Herr Graf, — ja, Sie sind es wirklich!"

Eine Sekunde zögerte er; hatte er ihrerseits eine andere Anrede erwartet oder wollte die seinige mit der förmlichen Benennung nicht den Weg über seine Lippen finden? — Dann reichte er ihr die Hand und erwiederte ihr voll unverkennbarer Freude entgegenblickend:

„Ja, ich bin's, Fräulein Herfeld! — Sie haben also den Waldemar aus früheren Tagen wieder erkannt?"

Noch einmal überflog das verrätherische Roth ihre Züge, doch legte sie ihre Hand, die sichtliche Spuren der Arbeit trug, in seine feine weiße Rechte und antwortete in ruhigem Ton:

„Ja, Herr Graf, wenngleich Sie sehr verändert zu uns zurückkehren!"

„Aber auch Sie haben sich verändert, Fräulein Herfeld," entgegnete er mit einem Blick offener Bewunderung, „doch hätte ich Sie unter Tausenden erkannt!"

Diesem beredten Blick ausweichend, entzog sie ihm zugleich ihre Hand, es erfolgte eine momentane Pause, — dann näherten sich der Förster und seine Nichte, welche nur zu richtig geschlossen, daß Graf Steinhorst durch den Wald gekommen sei. Dieser eilte ihnen entgegen, eine gegenseitige herzliche Begrüßung fand statt und beide Hände des jungen Mannes fassend sagte Kohring mit bewegter Stimme:

„Willkommen, Herr Graf, willkommen in der alten Heimath und Heil und Segen Ihnen zu dem Antritt Ihres Erbes!"

„Nehmen Sie auch meine besten Wünsche, Herr Graf," sagte ebenfalls Frau Albrecht, „und mögen Sie sich Ihres Besitzes in Glück und Gesundheit freuen!"

„Ich danke Ihnen, meine Freunde," erwiederte gerührt der junge Mann, Beider Hände in den seinen drückend, „und danke Ihnen ebenfalls, daß Sie mir einen so freundlichen Empfang zu Theil werden lassen!"

„Sie haben Recht gethan, uns hier im Walde zu überraschen," sagte mit beifälligem Lächeln der Förster, der gleich Frau Albrecht seiner Enkelin Ruhe und Unbefangenheit wahrgenommen.

„Wo Wolf mich aufgespürt und verrathen," entgegnete ebenfalls lächelnd der Graf. „Unser guter treuer Wolf", — und er streichelte den glänzend schwarzen Kopf des Neufundländers — „der während der sechs Jahre, wo ich ihn nicht gesehen, derselbe geblieben!"

„Wie haben Sie Ihre Frau Großmutter gefunden?" fragte Frau Albrecht, welche die Allgewalt der Erinnerungen für den jungen Mann wie für ihre Nichte fürchtete.

„Meine Großmutter ist älter geworden," antwortete er mit einem ernsten Zug in seinem eben noch so heiterem Gesicht. „Sie behauptet es ebenfalls —"

„Dem kann Niemand entgehen," sprach der Förster mit leichtem Nachdruck. „Nun Sie aber selbst da sind, könnte sie sich die erforderliche Ruhe gönnen —"

„Das hat sie auch theilweise schon gethan —"

„Der Besuch Ihrer Tante und Kousine ist wohl eine große Freude für sie," bemerkte Frau Albrecht.

„Ja gewiß, und Erstere hat mir versprochen, so lange wie möglich in Steinhorst zu bleiben."

Frau Albrecht schlug vor, den Rückweg anzutreten, was auch sogleich geschah. Graf Waldemar ging zwischen dem Förster und seiner Nichte, an deren anderer Seite sich Anna befand. Er mußte seinen letzten Aufenthalt in Frankreich und seine Rückreise beschreiben, die der Förster, welcher schon vollständig den Ton früherer Tage wiedergefunden, noch nicht erfahren.

Vor der Thür des Försterhauses angekommen, ließ Graf Waldemar seine Augen eine Weile umherschweifen und sagte, neben Kohring auf der Bank Platz nehmend, wo er früher so oft gesessen, mit unverkennbarer Bewegung:

„Wie heimisch ist es mir hier, wo ich Alles — Alles wiederfinde wie ich es verlassen! — Nichts ist verändert, und mir scheint fast, als hätte ich erst gestern Abschied vom Forsthof genommen!"

„Nur wir Menschen haben uns verändert," entgegnete ernst der Förster, wir haben der Zeit herhalten müssen!"

„Ihnen und Frau Albrecht sieht man es kaum an — —"

„In unserm Alter vermögen ein paar Jahre nicht viel! — Mit der Jugend ist's anders — —"

Dies Gespräch ward durch einen lauten Ausruf der Freude von Christine unterbrochen, welche von Anna, die sich ins Haus begeben, erfahren, wer gekommen sei, vor die Thür eilte. Sie erblickend, ging der junge Mann ihr entgegen, und sagte ihr seine Hand reichend in heiterem Ton:

„Da ist nun der ehemalige Junker Waldemar wieder, Christine! — Erkennen Sie mich — —"

(Fortsetzung folgt.)
